Stiftung Sozialwerk St. Georg

Wir fördern Projekte für Menschen mit Behinderung.

Ruhrgebiet/ALPHA: Technik ermöglicht Selbstständigkeit

Moderne technische Lösungen zu finden, die Menschen mit Demenz ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Sicherheit ermöglichen, ist das Ziel der ALPHA gGmbH. Mit ihren Forschungsprojekten gehen sie neue Wege zur Verbesserung der Assistenz durch innovative Technik, ohne dabei die persönliche Begleitung ersetzen zu wollen. Ein Beispiel dafür ist die „Alltagbegleitung Plus“: eine professionelle Alltagsbegleitung, die durch technische Komponenten des Solion-Assistenzkoffers unterstützt wird. Margret Leickes profitiert jetzt schon von dieser Lösung. Ihre Erfahrungen zeigen, warum es sinnvoll ist, die Arbeit an solchen Technologien zu unterstützen.

Seit drei Wochen besucht Alltagsbegleiterin Heidi Ambaum die an Demenz erkrankte und aktive Rentnerin Margret Leickes regelmäßig in ihrem Haus in Duisburg-Homberg. „Dass sich zwischen den Personen ein Vertrauensverhältnis aufbaut, ist der erste und bedeutende Schritt. Erst dann werden technische Komponenten des Assistenzsystems im Haus installiert“, erklärt Aline Wybranietz von der ALPHA gGmbH und betont: „Die Technik ergänzt dabei die persönliche Betreuung und ersetzt sie nicht.“ Welche Komponenten des umfangreichen Assistenzsystems installiert werden, wird je nach Bedarf und Wunsch individuell mit der betreffenden Person und den Angehörigen besprochen. Diese Unterstützung kann von Bettsensoren über eine automatische Herdabschaltung bis hin zu Sensoren an Kühl- und Küchenschränken reichen.

Selbstbestimmung fördern

Der Vorteil des Systems ist ein Mehr an Information. Bringt man beispielsweise Bettsensoren an, so kann ein unregelmäßiger Schlafrhythmus früh erkannt werden, da das Gerät ein Verlassen des Bettes aufzeichnet. „So können zum Beispiel Erkrankungen, die zu

Margret Leickes und Andrea Kern mit Komponenten der technischen Assistenz.

dem außergewöhnlichen Verhalten geführt haben, rechtzeitig erkannt werden. Genau das haben wir bereits mehrmals erlebt“, so Aline Wybranietz. Andrea Kern, die Tochter von Margret Leickes, hat die Sicherheit, die durch den Informationsaustausch entsteht, sofort überzeugt. Und auch die Idee der Selbstbestimmung, die dahinter steckt, unterstützt sie: „Die technologischen Entwicklungen zeigen den Grundgedanken des Hauses: die Menschen respektvoll zu behandeln, sie nicht einzuengen und Eigeninitiative zuzulassen. Ich sehe es als sinnvoll an, wie man hier versucht, die Selbstständigkeit der Menschen zu erhalten.“

„Alltagsbegleitung Plus“ ist aus dem JUTTA-Projekt entstanden, wo unter anderem auch telemedizinische Komponenten getestet wurden. Der mobile EKG-Sensor zum Beispiel zeichnet die Daten digital auf und leitet sie an ein telemedizinisches Callcenter weiter, wo just in time eine Auswertung stattfindet und im Notfall sofort reagiert werden kann. Alle diese innovativen Entwicklungen werden von der Stiftung begleitet.

Liebe Leserin, lieber Leser:
Bitte unterstützen Sie uns, damit die ALPHA gGmbH weiterhin Lösungen entwickeln kann, um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz zu erhalten und zu verbessern. Es sind moderne und neue Antworten und Lösungen, die ALPHA auf die Herausforderungen der demografischen Entwicklungen sucht. Durch die Nähe zu den Nutzern sind diese immer konkret an den vorhandenen Bedürfnissen und Wünschen der Menschen ausgerichtet. Mit einer Spende können Sie einen Beitrag dazu leisten, diesen wichtigen und notwendigen Weg weiterzugehen (Spendenkonten siehe S. 4).

Sehr geehrte Freunde und Förderer!

Jens Weber bildet sich zum Dozenten weiter, um als Betroffener seine Erfahrungen über psychische Erkrankungen weiterzugeben. Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung trainieren im STEPPS-Programm in Lüdinghausen den Umgang mit Emotionen. Die an Demenz erkrankte Margret Leickes kann mit Hilfe ihrer Alltagsbegleitung und technischer Assistenz sicher und selbstständig in ihrem Zuhause leben.

Diese Geschichten, die Sie in diesem Stiftungsbrief lesen können, sind Beispiele für erfolgreiche Stiftungsprojekte, die durch Ihre bisherigen Spenden und Zustiftungen erst möglich geworden sind. Herzlichen Dank! Innovative und auf vielen Ebenen Nutzen bringende Wege zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderung konnten wir dadurch gehen. Aber lesen Sie selbst und erzählen Sie es weiter!

Wir bitten Sie, unsere Stifung und damit die Menschen mit Behinderung im Sozialwerk weiterhin oder auch erstmalig zu unterstützen und wünschen Ihnen einen schönen Sommer. Sehen wir uns bei unserem Benefizkonzert – siehe Seite 4 – in Schmallenberg?

Herzlichst, Ihre

Dieter Czogalla Bernd Lepping
Vorstand

Westfalen-Nord: Mit Emotionen umgehen

Die Teilnehmenden der STEPPS-Gruppe Lüdinghausen arbeiten intensiv.

STEPPS ist ein Trainingsprogramm für Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung oder anderen Störungen der Emotionsregulation. Dank der Unterstützung der Stiftung haben die Teilnehmenden der STEPPS-Gruppe aus Lüdinghausen die Möglichkeit, in dem 20-wöchigen Kurs zu lernen, ihre Krankheit zu erkennen und anzunehmen. Außerdem üben sie dort spezifische Fertigkeiten im Umgang mit Emotionen und der Steuerung ihres Verhaltens. Welche Erfolge sie nach einigen Wochen in dem Programm beobachten können, erzählt hier die STEPPS-Gruppe aus Lüdinghausen.

„Da ist ein tiefes Loch in der Straße, in das ich gefallen bin. Um mich herum sind Menschen. Sie sehen mich an, reagieren aber nicht. Was mache ich jetzt? Wie kann ich mich aus diesem Loch befreien?“ Das ist ein Beispiel für eine Achtsamkeitsübung, die der STEPPS-Gruppe Verhaltensmöglichkeiten in emotionalen Krisensituationen aufzeigt. Im Gruppenraum in Lüdinghausen wird das beschriebene Loch durch einen Stofftunnel dargestellt, die Teilnehmenden durchdenken die Situation sehr ernst und bewusst. Birgit Schwabe, eine Teilnehmerin, berichtet über ihren Ausweg: „Das Offensichtlichste aber fällt mir zunächst nicht ein. Dann wird mir bewusst: Das Beste ist es, die Menschen um mich herum um Hilfe zu bitten. Ich erkläre mich und frage sie. Nun, mit ihrer Hilfe, wird es leicht, das Loch zu verlassen. Das weiß ich jetzt auch durch die Übungen, die wir hier machen.“ Dabei sei ihr die Möglichkeit, mit ihrem Umfeld zu kommunizieren, grundsätzlich nicht fremd, betont Birgit Schwabe, „aber vielleicht in manchen Situationen nicht bewusst.“ Sich solche Verhaltensmöglichkeiten wieder zu eigen zu machen, ist ein wichtiger Aspekt des STEPPS-Trainings.

Krisen bewältigen

Ein weiterer bedeutender Inhalt des Kurses ist das Erkennen und Annehmen der psychischen Erkrankung. „Durch die Auseinandersetzung mit den Gefühlen und Verhaltensweisen, die mit der Krankheit in Verbindung gebracht werden, kann man vieles besser erkennen, benennen und einordnen. Man sieht deutlich, nach welchen Schemata man handelt“, bestätigt Susanne Frantzke, die mithilfe des Trainings für sie förderliche Verhaltensmuster kennenlernen möchte. Ein wichtiges STEPPS-Thema, das Distanzieren in emotionalen Krisen, ist ein Entwicklungsschritt, den sie an sich bereits beobachten konnte. „Ich habe das zunächst ganz unbewusst in einer für mich problematischen Situation angewandt. Erst später ist mir aufgefallen, dass ich das hier Thematisierte und Erlernte in dem Moment abgerufen habe“, weiß sie zu berichten. Neben der Beschäftigung mit dem STEPPS-Arbeitsbuch und den Übungen gehört aber auch der Austausch in der Gruppe zu den positiven Erfahrungen der Teilnehmenden. „Offen in der Gruppe zu reden fiel mir nur am Anfang schwer. Aber jeder hat ja seine Probleme. Wichtig ist, dass alles Gesagte hier in diesen Räumlichkeiten bleibt“, erzählt beispielsweise Claudia Hopp. Diese Diskretion und auch die Verbindlichkeit im Umgang miteinander sind in der siebenköpfigen STEPPS-Gruppe selbstverständlich. So können auch intensive, berührende Themen ohne Scheu angesprochen werden. Und bereits jetzt – zur Halbzeit des Programms – gibt es Pläne, auch im Anschluss weiter in Kontakt zu bleiben.

Liebe Leserin, lieber Leser:
Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit, damit sich an weiteren Orten noch mehr Menschen mit Borderline-Persönlichkeitsstörung in STEPPS-Gruppen treffen können und lernen, mit Emotionen im Alltag umzugehen (Spendenkonten siehe Seite 4). Herzlichen Dank!

- STEPPS-Arbeitsbuch: je Kursteilnehmer 40 Euro
- Methodenkoffer mit Fachliteratur: je Standort 200 Euro
- Ausbildung der Mitarbeitenden zum STEPPS-Trainer: pro Mitarbeiter 500 Euro

Südwestfalen u. a.: Erfahrungen weitergeben

„Train the Trainer“ – diese Fortbildung für Menschen mit Assistenzbedarf konnte dank vieler Zustifter und Spender zum ersten Mal in der Alten Schule in Recklinghausen stattfinden. Die Teilnehmenden werden in diesem Seminar erstmals selbst dazu qualifiziert, als Dozentinnen und Dozenten ihr Wissen und ihre Erfahrungen über Aspekte von psychischen Erkrankungen und deren Genesungsverlauf weiterzugeben. Denn wer wäre ein besserer Experte zum Thema psychische Erkrankungen als Betroffene selbst? Dieser Meinung ist auch Jens Weber aus Wilnsdorf-Niederdilfen, der sich mithilfe der Fortbildung zum Trainer ausbilden lässt. Er möchte die Betroffenen durch sein Beispiel von der Qualität dieser innovativen Ausbildung und der Notwendigkeit, auch in Zukunft weitere Dozentinnen und Dozenten zu qualifizieren, überzeugen.

„Sehr gerne. Aber nur, wenn ich dann auch nichts von dem Seminar verpasse!“ – Das war Jens Webers Antwort auf die Anfrage zu einem Interview über das „Train the Trainer“-Seminar in der Alten Schule in Recklinghausen. Nichts sagt mehr über die Ernsthaftigkeit aus, mit der er seine Ausbildung angeht. Seine Entscheidung zu dieser Weiterbildung ist wohl durchdacht. „Bereits bevor es dieses Angebot gab, habe ich über eine Möglichkeit nachgedacht, wie ich meine Erfahrungen mit meiner psychischen Erkrankung nutzbringend für andere Betroffene weitergeben könnte. Dieser Gedanke schwirrte immer in meinem Hinterkopf, und ‚Train the trainer‘ war die Antwort darauf“, berichtet Jens Weber. „Mein Ziel ist es, nach dieser Fortbildung Menschen darin zu schulen, die Lage der Betroffenen besser einordnen zu können. Viele bedeutende Gesichtspunkte einer psychischen Erkrankung können sie nicht durch die theoretische Behandlung mit dem Thema in Ausbildung und Studium erlernen. Das sollte nur der erste Schritt sein. Danach sollten Dozenten wie ich ihnen etwas über die praktischen Erfahrungen mit Krankheit und Genesung mitteilen.“ Denn Jens Weber ist Experte, und seine Betroffenensicht ist eine unabdingbare Unterstützung für die Assistenzarbeit.

Experten in eigener Sache

Sehr einleuchtend kann Jens Weber das anhand eines Bildes erklären: „Stellen Sie sich vor, Sie möchten schwimmen lernen und haben einen Schwimmlehrer, der selber nie im Becken war und nur theoretisch über das Schwimmen Bescheid weiß. Er kann ein noch so guter Lehrer sein, am Ende kann er nur davon berichten, wie es theoretisch gehen sollte. Ich aber bin schon einmal geschwommen und weiß, wie man sich im Wasser fühlt. Und dieses Wissen über die Gefühle des Schwimmers kann ich an den Trainer weitergeben. Das wird ihm beim Unterricht helfen.“ In der Fortbildungsreihe erhält Jens Weber das Handwerkszeug dazu. Neben einer tiefergehenden, inhaltlichen Beschäftigung mit Themen der psychischen Erkrankungen werden in dem Seminar zusätzlich Ideen und Methoden erfahrungsorientierter Bildungsarbeit vermittelt. Er wird somit zum qualifizierten Trainer und kann seinen Plan, sein Wissen und seine Erfahrungen weiterzugeben, umsetzen.

Liebe Leserin, lieber Leser:
Menschen mit Assistenzbedarf sind Experten in eigener Sache! Diese Haltung greift die Fortbildung „Train the trainer“ konsequent auf. Mit Ihrer Unterstützung können wir weitere Seminare zur Qualifizierung anbieten (Spendenkonten siehe Seite 4). Sie können zum Beispiel spenden für:

- Unterbringung und Verpflegung für 1 Person pro Seminarblock 110 Euro
- Dozentenhonorar für die gesamte Fortbildungsreihe 8.400 Euro

Jens Weber (4. v. l.) und die anderen Seminarteilnehmenden möchten ihre Erfahrungen weitergeben.

Benefizkonzert am 3. November:
Rock, Pop & Swing im BigBand-Sound!

Wie im letzten Stiftungsbrief angekündigt: Die Big Band der Bundeswehr kommt nach Schmallenberg. Am Dienstag, 3. November 2015, um 20 Uhr treten die hochkarätigen Profimusiker in der Stadthalle Schmallenberg auf – zugunsten unserer Stiftung!

Allein im Jahr 2014 besuchten mehr als 150.000 Livekonzert-Besucher die ausgeklügelte Bühnenshow der Big Band der Bundeswehr. Das Programm setzt sich aus aktuellen Hits und Klassikern der Rock- und Popmusik und des Swing zusammen. Licht- und Pyroeffekte machen den Abend zu einem sowohl optischen als auch akustischen Erlebnis. 21 Profimusiker, präsentiert von ihrem Bandleader Oberstleutnant Timor Oliver Chadik, bieten eine musikalische Show der Extraklasse.

„Wir l(i)eben die Musik!“ … dieser Anspruch der Big Band hat wohl dazu beigetragen, dieses Orchester zu einem Sympathieträger in der ganzen Welt werden zu lassen. Seit ihrer Gründung 1971 hat das im rheinischen Euskirchen beheimatete Ensemble unzählige Konzertveranstaltungen durchgeführt, bei denen mehr als 17 Millionen Euro für Benefizzwecke eingespielt wurden. Die Band ist häufig weltweit in „diplomatischer Mission“ der Bundesregierung unterwegs, um für den „guten Ton“ auf internationalem Parkett zu sorgen: ob in Moskau, New York, Oslo, Madrid, Kapstadt, Rio de Janeiro, Berlin oder auch auch bei den Olympischen Spielen in Vancouver.

Eine „Show der Superlative“ verspricht die BigBand des Bundeswehr für den 3. November in Schmallenberg. Dort dabei: die aus Sambia stammende Sängerin Bwalya mit ihrer einzigartigen Stimme.

Kommen Sie nach Schmallenberg!

Und eben am 3. November in Schmallenberg! Den Konzertbesucher erwartet mehr als 90 Minuten gute Unterhaltung durch die musikalische Top-Performance der Musiker in Uniform. Jeder von ihnen ist – oftmals auch auf mehr als einem Instrument – ein exzellenter Solist. Mit dabei: Sängerin Bwalya mit ihrer einzigartigen Stimme – „so exotisch wie ihre Herkunft“. Die aus Sambia stammende und in Deutschland lebende Sängerin ist bereits vielen von TV-Auftritten her bekannt. Sie ist auch schon zusammen mit Shirley Bassey, Shakira oder den Weather Girls aufgetreten und hat für die Bundeskanzlerin und im Schloss Bellevue gesungen.

Nur auf eines wird man am 3. November trotz des Namens der BigBand der Bundeswehr definitiv verzichten müssen: auf Marschmusik. – Na dann: „Licht aus, Spot an! …“

Informationen zu Eintrittspreisen und Kartenvorverkaufsstellen erhalten Sie nach den Sommerferien auf **www.stiftung-st-georg.de.**

INFOS

Infomaterial: Sie haben Interesse an unserer Arbeit? Dann informieren Sie sich online unter **www.stiftung-st-georg.de** oder fordern weitere Informationen an:

- ✔ Flyer „Stiftung Sozialwerk St. Georg“
- ✔ Erbschaftsbroschüre „Mein wichtigster Wille“/ Info „Man sollte stiften geh'n“
- ✔ Zahlschein/Überweisungsträger „Hilfe für Menschen von nebenan“

Kontakt: siehe unten

Helfen Sie uns mit Ihrer Spende!

Bank im Bistum Essen eG
BLZ 360 602 95 · Kto.-Nr. 10 221 013
IBAN DE76 3606 0295 0010 2210 13
BIC GENODED1BBE

Volksbank Bigge-Lenne eG
BLZ 460 628 17 · Kto.-Nr. 15 001 700
IBAN DE50 4606 2817 0015 0017 00
BIC GENODEM1SMA

Spendenbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt: Die Stiftung Sozialwerk St. Georg ist laut Freistellungsbescheid des Finanzamts Gelsenkirchen vom 16. Okt. 2014 (Steuer-Nr. 318/5729/1498) nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten mildtätigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO dient. Wir werden Ihre Spende nur für satzungsgemäße gemeinnützige und mildtätige Zwecke verwenden.
Für Spenden bis 200,– € gilt dieser Hinweis zusammen mit dem Bareinzahlungsbeleg oder der Buchungsbestätigung (Kontoauszug) Ihres Kreditinstituts als Spendenbescheinigung für das Finanzamt. Für Spenden über 200,– € senden wir Ihnen unmittelbar eine Bescheinigung zu. Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihre Adresse an.

Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung!

Impressum

Herausgeber:
Stiftung Sozialwerk St. Georg
Emscherstraße 62 · 45891 Gelsenkirchen

Kontakt / Stiftungsverwaltung:
Sabine Weißig, Tel. 0209 7004-276,
Fax 0209 7004-249,
info@stiftung-st-georg.de

Redaktion / Autoren dieses Stiftungsbriefes:
Stefan Kuster (S. 4), Tel. 0209 7004-205,
presse@stiftung-st-georg.de /
Miriam Chávez Lambers (S. 1 – 3)

Gestaltung und Satz:
TEAM WANDRES
communication partner GmbH, Sundern

Druck: Glade-Druck, Schmallenberg

Stiftungsbrief online:
www.stiftung-st-georg.de